Konzeption

Kindergarten St. Ulrich

Rathsmannsdorf

Impressum

Konzeptionsstand vom September 2020

Gesamtverantwortung:

Träger der Einrichtung: Pfarrer Gotthard Würzinger

Leitung der Einrichtung: Tanja Mühlberger

Beteiligung an der Konzeptionserstellung:

Team, Eltern und Kinder waren während des gesamten Entwicklungsprozesses an der Konzeptionserstellung beteiligt.

Kontaktdaten:

Träger der Einrichtung:

Katholische Pfarrkirchenstiftung Rathsmannsdorf

Vorsitzender Pfarrer Gotthard Würzinger

Hofmark 7; 94575 Windorf

Telefon: 08546/743

Einrichtung:

Kindergarten St. Ulrich

Am Kellerberg 10; 94575 Windorf/Ortsteil Rathmannsdorf

Telefon: 08546/422 (telefonisch erreichbar von Mo.-Fr. 8:00-14:00 Uhr)

Email: kita.rathsmannsdorf@bistum-passau.de

Homepage: www.kitas-windorf.de

Leitung: Tanja Mühlberger

Copyright:

Diese Konzeption ist Eigentum des Kindergarten St. Ulrich, jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Einrichtung.

Fotos und Bilder: Kindergarten Rathsmannsdorf

Gehe ich vor dir,
dann weiß ich nicht,
ob ich dich auf
den richtigen Weg bringe.

Gehst du vor mir,
dann weiß ich nicht,
ob du mich auf
den richtigen Weg bringst.

Gehe ich neben dir,
werden wir gemeinsam
den richtigen Weg finden.

Afrikanisches Sprichwort

Inhaltsverzeichnis

1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG 3
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung 3
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet .. 5
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge 6
1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen 10
2 ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS 10
2.1 Unser Menschenbild 10
2.2 Unser Verständnis von Bildung 12
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 18
3 ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG 19
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 19
3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied 21
3.3 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder 22
4 PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN 23
4.1 Differenzierte Lernumgebung 23
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern 28
4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation 30
5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE 31
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Focus 31
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 32
6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG 42
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 42
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern 44
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen 46
7 UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION 47
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung 47
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen 48
8 QUELLENANGABEN ZU DEN RECHTLICH-CURRICULAREN GRUNDLAGEN FÜR BAYERISCHE KITAS 49

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern!

Als Pfarrer von Rathsmannsdorf darf ich Sie und Ihre Kinder im Kindergarten St. Ulrich in Rathsmannsdorf willkommen heißen. Es freut mich, wenn Sie sich für unseren Kindergarten interessieren und wenn Sie ihr Kind oder ihre Kinder unserem Kindergarten anvertrauen.
Im September des Jahres 1994 hat unser Kindergarten seine Pforten geöffnet, seitdem kann ich dem Personal unserer Einrichtung nur das Beste Urteil aussprechen. Das Bemühen um eine offene und freundliche Atmosphäre, das Anbieten einer kindgemäßen Pädagogik, eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Personal und Eltern, auch eine gute Anbindung des Kindergartens an das Leben der Pfarrgemeinde – das alles läuft bisher sehr gut!
Wir alle wissen, dass wir heute in einer Zeit leben, in der sich vieles sehr schnell verändert. Wir selber sind in diese Veränderungsprozesse hineingestellt, manchmal tun wir uns gar nicht so leicht, die für ein gelingendes Leben wichtigen Maßstäbe und Orientierungen zu finden, bzw. zu leben. Unter anderem ist es eine wichtige Aufgabe des Kindergartens, unseren Kindern beim „Einstieg“ in das Leben begleitend und ermunternd zur Seite zu stehen. Es sollen Begabungen und Talente „spielend“ entdeckt werden und es soll das „Miteinander“ als wichtige soziale Dimension gefördert werden. Dass in einem kirchlichen Kindergarten auch behutsam versucht wird, dem Thema Religion Raum zu geben, sollte uns bewusst sein.
Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre unserer Kindergarten Konzeption Interesse und Freude und ich hoffe, dass für Sie und Ihre Familie unser Kindergarten eine wertvolle und unterstützende Einrichtung sein kann!

Mit freundlichem Gruß

Vorwort der Leitung

Liebe Eltern, liebe Leser(innen), liebe Interessierte,

mit dieser Konzeption geben wir einen Einblick in die Vielfältigkeit unserer Arbeit.
Wir erläutern die Grundlagen und Vorgaben unserer pädagogischen Tätigkeit und zeigen auf, wie diese bei uns in der Praxis umgesetzt werden. Diese Umsetzung macht uns große Freude. Denn sie ist im positiven Sinne herausfordernd und bringt viele schöne Momente mit sich.
Die uns anvertrauten Kinder und deren Eltern ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten bedeutet, eine große Verantwortung zu übernehmen. Unsere Arbeit verlangt Flexibilität und Einfühlungsvermögen - im Hinblick auf die einzelnen Familien und ihre Bedürfnisse, auf die Einzigartigkeit eines jeden Kindes und auf unvorhersehbare Gegebenheiten. Wir versuchen möglichst individuell, situationsorientiert und zum besten Wohle aller darauf einzugehen und dementsprechend zu handeln.
Die Basis für die gute Zusammenarbeit ist eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung. Es ist uns sehr wichtig, dass die Gemeinschaft mit Kindern, Eltern, Kollegen und Verantwortlichen geprägt ist von Vertrauen, Entgegenkommen und Verständnis - nicht nur für die eigene Situation, sondern für die Bedürfnisse aller Beteiligten. Jeder, vor allem jedes Kind, soll sich in unserem Haus wohl und angenommen fühlen.
Wir haben uns viele Gedanken zur Konzeption unserer Einrichtung gemacht und hinterfragt was Kinder brauchen und wollen, um sich optimal entwickeln zu können. Neue Erkenntnisse und Ideen wurden in die Praxis umgesetzt und „erprobt“. So ist es gelungen, in der täglichen Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern, eine Konzeption auszubilden, von der wir überzeugt sind und deren Umsetzung uns begeistert.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen und allen (zukünftigen) Eltern und Kindern eine schöne, wertvolle Kindergartenzeit!

1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Unsere zweigruppige Kindertageseinrichtung besteht seit September 1994.
Als katholische Einrichtung, deren Träger die Pfarrkirchenstiftung ist, orientiert sich unsere pädagogische Arbeit am christlichen Menschenbild.

Wir bilden und betreuen Kinder ab 1 Jahr bis zum Schuleintritt.
Wir öffnen unser Haus jeder Nationalität und Religion, jeden Geschlechts, sowie für Kinder mit besonderer Begabung, besonderem Förderbedarf oder (drohender) Behinderung > Inklusion.
Die Betriebserlaubnis besagt, dass wir 44 Kinder aufnehmen können, davon 6 unter 3-jährige Kinder (integrierte Krippenplätze).
Anmeldetage sind jeweils im Februar und werden öffentlich bekanntgegeben.

Jedes Kind gehört einer Stammgruppe an.

Gruppe 1: bis zu 19 Kinder (ab 1 Jahr bis 3 - 4 Jahre)
Gruppe 2: bis zu 25 Kinder (überwiegend ab 4 Jahre bis Schuleintritt)

Die Größe des Hauses ermöglicht eine ruhige, familiäre Atmosphäre.
Zwei großzügige Gruppenräume mit Galerie, ein Atelier, der Bewegungsraum und das Bistro bieten den Kindern im Inneren genügend Platz. Zusätzlich verfügen wir über einen großen Garten welcher naturnah gestaltet wurde und den Kindern vielfältige Erfahrungen in einer herausfordernden Umgebung ermöglicht. Für Kinder unter 3 Jahren kann ein, dafür vorgesehener und geeigneter Bereich, vom restlichen Garten abgetrennt werden.

Die pädagogische Arbeit in unserem Haus erfolgt (teil) offen und gruppenübergreifend.

Unser pädagogischer Ansatz ist die Ko Konstruktion.
Lernen findet durch soziale Interaktion statt.

Öffnungszeiten, Kern- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet.
Die Kernzeit ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Während dieser Zeit findet intensive Bildung statt, um dies den Kindern und dem Personal störungsfrei zu ermöglichen, ist während dieser Zeit unsere Haustüre abgeschlossen.
Die Kita ist 30 Tage (Urlaub) im Jahr geschlossen. Maximal bis zu 35 Tage, falls Teamfortbildungen stattfinden. Die Schließtage werden den Eltern, nach Kenntnisnahme und Einverständnis von Träger und Elternvertreter, zu Anfang des Kindergartenjahres bekanntgegeben.

Personal

Unser pädagogisches Team besteht aus:
2 pädagogischen Fachkräften* (Erzieherinnen) und
3 pädagogischen Ergänzungskräften* (Kinderpflegerinnen)
*Fach- und Ergänzungskräfte werden nachfolgend in neutraler Form als pädagogische Mitarbeiter oder - Kräfte bezeichnet. Diese Bezeichnung meint außerdem alle Geschlechter.

Die dritte Ergänzungskraft ermöglicht es uns, dem erhöhten Bildungs-und Betreuungsaufwand, welcher durch die 6 Krippenplätze und die Inklusion von Behinderung (bedrohter) Kinder gegeben ist, gerecht zu werden. Einer der beiden pädagogischen Fachkräfte obliegt zusätzlich die Leitungstätigkeit. Je nach Verfügbarkeit ist ein(e) Vorpraktikant(in) angestellt.

Vielfalt im Team:
Eine pädagogische Fachkraft bildet sich kontinuierlich zum Bereich Religiöse Bildung fort, im Besonderen zur ganzheitlich, sinnorientierten Pädagogik nach Franz Kett.
Eine pädagogische Ergänzungskraft ist ausgebildete Köchin. Sie bringt wertvolle Impulse und Beiträge zum Bildungsbereich Gesundheit und Ernährung ein, die vor allem im Bistro Anwendung finden. Neben den pädagogischen Mitarbeitern gehören zum Personal des Kindergartens zwei Reinigungskräfte und ein Hausmeister.

Lage der Einrichtung

Der Kindergarten befindet sich in Rathsmannsdorf – einem Ortsteil der Gemeinde Windorf. Das Dorf ist ein ruhiger, beschaulicher Ort auf dem Land. Idyllisch gelegen, umgeben von Wiesen und Wald, dennoch mit guter Verkehrsanbindung durch die Nähe zur Autobahnauffahrt A3 Aicha v.W. Die nächstgelegenen Städte, Vilshofen und Passau, sind in 15 bis 20 Minuten mit dem Auto zu erreichen. Im Ort selbst befinden sich die Kirche, ein kleines Lebensmittelgeschäft, ein Gasthaus, ein altes Schloss, sowie mehrere Betriebe und Vereine, welche zu Exkursionen mit den Kindern einladen.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kinder in unserem Einzugsgebiet wachsen überwiegend in klassischen Kern-Familien auf. Vereinzelt auch in Großfamilien, Patchwork-Familien oder bei einem alleinerziehenden Elternteil. Durch den geringen Ausländeranteil im Ort, besuchen fast ausschließlich deutsche Kinder unsere Kindertageseinrichtung. Werden Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund aufgenommen, sind diese jedoch gut eingebunden. Beidseitig erleben wir die verschiedene Kultur und Sprache, ein gemeinsames Lernen voneinander findet statt. Der gelebte Zusammenhalt und das Miteinander der Dorfgemeinschaft ist eine Bereicherung für unser Haus.

Wir sind die einzige Einrichtung für Bildung und Betreuung im Krippen- und Elementarbereich vor Ort. In vielen Familien sind beide Eltern berufstätig und brauchen ein ausreichendes Betreuungsangebot. Mittels einer schriftlichen Elternbefragung und bei den Anmeldegesprächen erfahren wir Erwartungen und Bedürfnisse und handeln dementsprechend.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge

Kinder haben Rechte. Bei uns hat jedes Kind ein Recht auf:

- Respekt vor seiner Persönlichkeit und Individualität.
- Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit, sowie entwicklungsangemessene Mitsprache und Mitbestimmung (Partizipation).
- Bildung durch eine herausfordernde Lernumgebung, die das Interesse weckt und auf eine individuelle Entwicklung, gemäß der eigenen Stärken und Möglichkeiten.
- Zeit und Ruhe, um die eigenen Entwicklungsmöglichkeiten wahrzunehmen und Basiskompetenzen aufzubauen - mit der nötigen Unterstützung (Scaffolding).
- Eine gute Fehlerkultur, um aus Erfahrungen zu lernen.
- Klare Strukturen, Kontinuität, Rituale und Regeln die Sicherheit vermitteln.
- Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, Zuwendung, Verständnis und Geborgenheit, sowie Gewaltfreiheit, Gesundheit und Wohlbefinden.

Die Grundlagen dafür sind international in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Sie bilden den Rahmen für unsere Pädagogik. Insbesondere haben Kinder ein Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit und die bestmögliche Bildung von Anfang an. Die gesetzlichen Vorgaben beruhen auf dem Bayerischen Kinderbildungs- u. Betreuungsgesetz (BayKiBIG) insbesondere Art.9b, der Ausführungsverordnung (AVBayKiBIG), sowie auf Bundesebene im Kinder- u. Jugendhilfegesetz SGB §8 und §8a. Die Vorgaben daraus werden in den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBl) erläutert. Sie sind neben dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und der Handreichung U3 zum BayBEP, die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Kinderschutz

Die Vorgaben folgender Leitlinien werden in unserer Einrichtung beachtet und umgesetzt:

- Notfallkalender
- Schutzkonzept
- Rahmenhygieneplan
- Sexualpädagogisches Konzept der Erziehungs-, Jugend u. Familienberatung.

Werden gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls bekannt, ziehen wir eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) hinzu, gemeinsam mit Eltern, Team und Träger werden weitere Schritte zum Schutz des Kindes veranlasst (siehe Punkt 6.3).

Die Eltern erbringen den Nachweis über einen ausreichenden Impfschutz, sowie über die Früherkennungsuntersuchungen. Beides dient der gesundheitlichen Prävention. Defizite in der Entwicklung können durch die Untersuchungen frühzeitig erkannt und behandelt werden. Rechtliche Grundlage ist das Infektionsschutzgesetz (IFSG).

Die Kooperation mit den Eltern hat im Bezug auf den Schutz der Kinder einen besonderen Stellenwert. Dazu gehören:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Familienunterstützende Angebote
- Gesundheitsfördernde Maßnahmen

Kinder haben bei uns ein Recht auf Selbstbestimmung. Es ist wichtig eigene Grenzen zu kennen und diese gegenüber anderen zu behaupten. Kinder sollen „NEIN“ sagen (lernen), wenn ihre Grenzen gefühlt überschritten werden. Dies ist eine Grundvorrausetzung für Sucht- und Missbrauchsprävention.

Suchtprävention ist schon in der Kindertageseinrichtung ein Thema. Durch Aufklärung, Vorbildfunktion und Aktionen im Rahmen des Bildungsbereiches Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität greifen wir dies auf. Wissen, Bewusstsein und Lernen am Vorbild sensibilisiert Kinder und lässt sie achtsam werden. Sie erkennen was ihrem Körper guttut oder schadet. Dies ist die Voraussetzung um eigenverantwortlich zu handeln und selbst entscheiden zu können, nicht süchtig zu werden.

Selbstverständlich herrscht auf dem gesamten Gelände unserer Einrichtung, in allen für die Kinder zugänglichen Bereichen, Alkohol- und Rauchverbot.

Gesetzliche Vorgaben und Bestimmungen im Hinblick auf Personal-, Sach- und Raumausstattung halten wir gewissenhaft ein.

Bildung, Erziehung und Betreuung

Grundsätze aus dem BayKiBIG zur Bildung und Betreuung lauten:

- Die Kindertageseinrichtung unterstützt die Eltern bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Eltern und Pädagogen arbeiten partnerschaftlich zusammen.
- Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Es hat eine angemessene Mitwirkung an Entscheidungsprozessen am Leben der Kindertagesstätte (Partizipation).
- Die Pädagogischen Fachkräfte sorgen dafür, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch angeleitetes und freies Spiel erreichen.
  Spielen stellt keinen Schonraum dar, Spielen ist Lernen.
- Durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote sollen Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln.

Ziel der pädagogischen Arbeit ist der beziehungs- und
gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene, schöpferische
Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und
den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden kann.

Um diese Vorgaben in der Praxis umzusetzen und damit eine gute pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit gewährleistet werden kann, ist für Kinder ab 3 Jahren eine Buchungszeit von mindestens 20 Stunden an 5 Tagen pro Woche gesetzlich vorgegeben.

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans* und der dazugehörigen U3 Handreichung*. Ergänzend dazu: die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit*, diese sind Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von Bildung, Entwicklung und Erziehung für Krippe, Kindertageseinrichtung und Grundschule.

Daraus formulierte Ziele unserer Pädagogischen Arbeit sind:

- Stärkung der Kinder
- Autonomie der Kinder
- Soziale Mitverantwortung der Kinder

*Die jeweiligen Ausführungen sind in unserer Einrichtung vorhanden und stehen Interessierten zur Einsicht oder zum Ausleihen zur Verfügung (Elternecke).

2 ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 Unser Menschenbild

Als Einrichtung eines katholischen Trägers ist ein christliches Menschenbild die Grundlage unsers Denkens und Handelns. Wir nehmen jeden Menschen bedingungslos an und wollen ein partnerschaftliches Für- und Miteinander.

Wir sehen alle Menschen als wertvoll und einzigartig, als soziale Wesen, die das Grundbedürfnis haben zu einer Gemeinschaft zu gehören und anerkannt zu sein. Jeder bereichert die Gemeinschaft mit individuellen Fähigkeiten, ist durch aktives Handeln (Mit-) Gestalter seiner Umwelt und kann sich dabei autonom und initiativ erfahren. Dies gilt für Kinder und Erwachsene in gleichem Maße - wir begegnen uns auf Augenhöhe.

Jeder Mensch ist einzigartig und hat das Recht anders zu sein.

Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als aktives und kompetentes Wesen von Geburt an. Die Weiterentwicklung seiner Kompetenzen macht das Kind zu einer selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, die in der Lage ist, alle Lebenssituationen zu meistern. Inklusion und Partizipation ist unsere Grundhaltung. Jedes Kind ist einzigartig, es hat seine eigene Biographie und ist mit einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Interessen und Fähigkeiten, von jedem Kind als Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit zu erkennen und darauf aufzubauen.
Jedes Kind hat ein Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung aller Entscheidungen, die es selbst betreffen - es gestaltet seine Bildung von Anfang an aktiv mit.
Dabei ist das Kind Teil einer Gemeinschaft mit anderen Kindern und den pädagogischen Bezugspersonen. Lernen findet durch eine sichere Bindung und Interaktion statt.

Unser Bild von Eltern und Familie

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung und übernehmen zusammen mit den Eltern die Sorge für uns anvertraute Kinder. Wir unterstützen sie dabei so gut wie möglich, bei der Vereinbarkeit von Alltag, Erwerbstätigkeit und Familie. Eltern sind „Experten“ für ihre Kinder, sie tragen die Hauptverantwortung für deren Wohlergehen, für Bildung und Erziehung. Sie sind die ersten und wichtigsten Bezugs- und Bindungspersonen der Kinder und die Familie, als zentraler Bildungsort, ist die Basis für jedes weitere Lernen.
Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, sowie die Teilhabe und Mitwirkung von Eltern an der frühkindlichen Bildung in der Kita ist deshalb für uns selbstverständlich und unerlässlich. Wir sehen es als wechselseitige Bereicherung, wenn Eltern mit ihren Kompetenzen, Wissen und Interessen das Bildungsangebot mitgestalten.
Bei Fragen und Anliegen im Bezug auf die Familie und/oder das Kind stehen wir mit unserem Fachwissen beratend beiseite. Im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft unterstützen und wertschätzen wir uns gegenseitig zum Wohle des Kindes.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung sehen wir als sowohl individuellen als auch sozialen, also interaktiven Prozess.
Kinder lernen und verstehen (begreifen) für sich, indem sie sich über Erfahrungen und Eindrücke mit anderen austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln. Das Kind und seine Umwelt (Fachkräfte, Eltern, andere Kinder) sind zugleich aktiv. (U3-Handreichung Bay BEP)

Kinder lernen durch:

- Modell und nachahmen
- Spielen
- es unbedingt selbst tun wollen und immer wieder tun
- Fragen aufwerfen, etwas ausprobieren, erkunden und entdecken
- Dinge erfinden und sich erklären wollen
- mit allen Sinnen, Gefühl und Verstand
- durch positive, aber auch differenzierte Rückmeldungen

Brigitte Blank
Präsentation bei Elternabend

Lernen findet in unserem Haus in Heterogenen Gruppen statt.

Kinder aller Altersstufen kommen dabei in Kontakt. Jedes Kind bringt unterschiedliche Kompetenzen, Interessen und Stärken mit ein, welche das „Gesamte“ bereichern. Bildung findet unter- und miteinander statt. Kinder lernen dabei besonders gern von anderen Kindern, da der Entwicklungsunterschied geringer ist als zu Erwachsenen. Die natürlichen Entwicklungsunterschiede machen Kindern bewusst, dass verschiedene Fähigkeiten erlernt, und nicht als gegeben vorausgesetzt, werden. Dadurch entsteht weniger Konkurrenzdruck als würden sich ausschließlich gleichalterige untereinander vergleichen. In der heterogenen Gruppe werden Kinder gleichzeitig zu Lernenden (beim Agieren mit älteren Kindern) und zu Lehrenden (beim Agieren mit jüngeren Kindern).

Je nach Interesse und Freundschaften finden sich abwechselnd heterogene und homogene Kleingruppen in den einzelnen Bereichen und zu Projekten oder Bildungsangeboten ein. Durch die verschiedenen Sichtweisen und Ideen werden ein demokratischer Umgangs- und Diskussionsstil, sowie Offenheit und Flexibilität praktiziert. Verständnis für andere ist gefordert und legt den Grundstein für soziale Beziehungen. Bereits 2jährige erproben soziale Regeln, handeln diese mit anderen aus und haben ein Verständnis von Gerechtigkeit oder Freundschaft. Durch die Interaktion machen Kinder vielseitige Lernerfahrungen. Dabei dürfen Fehler gemacht werden, denn „aus Fehlern lernt man“, sie sind wichtige Schritte in Problemlösungsprozessen. Aufgaben und Konflikte werden gemeinsam bewältigt.

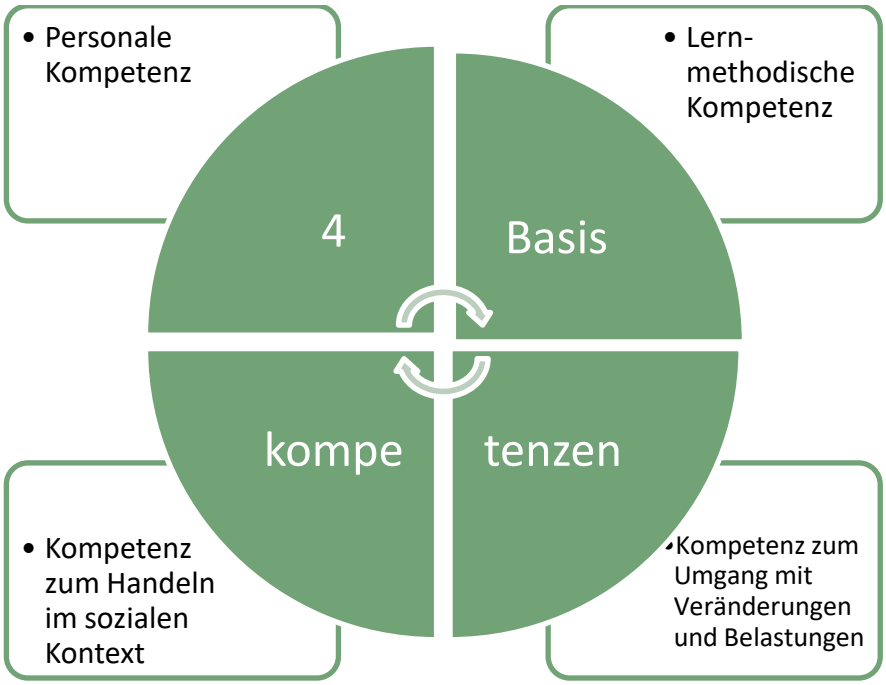
Zusammen mit den Kindern erstellte (überschaubare und sinnvolle) Regeln, geben einen sicheren Rahmen für diese Lernerfahrungen und unterstützen ihre Selbstwirksamkeit.

Von Geburt an haben Kinder Lust zu lernen. Um diese Motivation beizubehalten braucht es Erfahrungs- und Gestaltungsräume die Neugier wecken, sowie die Unterstützung von erwachsenen Bezugspersonen. Wir pädagogischen Kräfte nehmen keine „Expertenrolle“ ein, sondern erlangen Wissen mit dem Kind zusammen, dies bezeichnet man als Ansatz der Ko-Konstruktion. Anstatt extrinsischer Lernangebote (von außen bestimmt und gesteuert = „Gießkannenpädagogik“) braucht es intrinsische Motivation (Interesse, Begeisterung, emotionale Bedeutung und Sinn). Aufgaben, die das Interesse und die Neugier des Kindes wecken und Dinge die es von sich aus und gemeinsam mit anderen erforscht, erfährt, erlebt und erlernt, bleiben im Gedächtnis. Dieses Wissen wirkt nachhaltig, kann abgerufen und angewendet werden, wodurch darauf aufbauend wieder neues Wissen erlangt wird.

Stärkung der Basiskompetenzen

Bildung ist die Weiterentwicklung von Kompetenzen!

Eines der wichtigsten Ergebnisse der Delphi Studien ist die Neudefinition von Bildung. Sie sieht Basiskompetenzen als Fundament für den Erwerb von Basiswissen = Kompetenz-orientierter Bildungsansatz. Kompetenzen greifen ineinander über, verknüpfen Wissen mit Können und entwickeln sich so weiter. Sie sind die Grundlage für körperliche, geistige und seelische Gesundheit und Vorrausetzung für lebenslanges Lernen.



Personale Kompetenz

Heißt vor allem, die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung, sowie ein positives Selbstbild und Selbstwertgefühl zu haben. In unserer Einrichtung entscheiden die Kinder, gemäß ihrem Entwicklungsstand und Interessen selbst, wo, was und mit wem sie etwas lernen wollen, z.B. beim Brotzeitmachen oder bei der Teilnahme an Bildungsangeboten und Projekten. Dabei erfahren sie Autonomie, Selbstwirksamkeit und Kompetenz. Sie lernen sowohl eigenverantwortlich, als auch verantwortlich gegenüber anderen und der Umwelt zu handeln. Dadurch entwickeln sie sich zu selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Durch die offene Arbeit, welche Gemeinschaft und Interaktion mit anderen ermöglicht, entwickeln Kinder ihre sozialen Kompetenzen weiter. Dazu gehört, eigene Gefühle und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, sowie Verständnis und Geduld dafür zu zeigen. Im Morgenkreis und bei Kinderkonferenzen üben Kinder das Prinzip der demokratischen Teilhabe, sie lernen ihre Meinung zu äußern und andere Ansichten zu respektieren. Im freien Spiel werden Kontakte gepflegt, gewaltfrei Konflikte gelöst, Grenzen getestet, Moral- und Wertvorstellungen gebildet und überprüft. Es gibt viele (Spiel-)Situationen, die sich nur gemeinsam bewältigen lassen, das fördert den Zusammenhalt, Kompromissbereitschaft und Toleranz (auch Frustrationstoleranz). Die Kinder nehmen aufeinander Rücksicht und helfen sich gegenseitig, z.B. unterstützen ältere Kinder die jüngeren beim Anziehen für den Garten oder bei herausfordernden Tätigkeiten. Klare Strukturen und sinnvolle Regeln geben ihnen dabei Sicherheit.

Lernmethodische Kompetenz

Diese Kompetenz ist die Grundlage für lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen – „Lernen wie man lernt“. Heute müssen Kinder mit ständig neuen Informationen und Wissen umgehen. Wichtiger als sich ein bestimmtes (Fach-)Wissen anzueignen ist deshalb die Fähigkeit,
Neugierig zu bleiben, Wissen zu organisieren und zu verknüpfen, damit es jederzeit abrufbar ist und situationsbedingt angewendet werden kann. Lernen ist besonders dann nachhaltig, wenn das Kind selbstwirksam aktiv ist und mit Begeisterung und Interesse beteiligt ist. Im Sinne von „das muss ich mir nicht merken, dass habe ich selbst erlebt und nun weiß ich wie es geht!“ Lernen findet immer statt, es ist Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes. Durch Ausprobieren lernen die Kinder verschiedene Lernwege kennen, steuern, regulieren und planen. Dabei entdecken sie vorhandene Fehler, korrigieren diese, verknüpfen Informationen und bauen erlangtes Wissen aufeinander auf. Meta-kognitive Kompetenzen entwickeln bedeutet zu erkennen, was und wie etwas gelernt wurde. Dabei unterstützen wir die Kinder indem wir komplexe Vorgänge benennen, bewusst machen und das Kind anregen die eigene Leistung zu erkennen und zu würdigen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen - Resilienz

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Vorrausetzung dafür, dass wir Herausforderungen im Leben annehmen und damit umgehen können. Eigene Kompetenzen und soziale Ressourcen werden genutzt, um schwierige Situationen positiv zu bewältigen und sich nach belastenden Erfahrungen schnell zu erholen. Die Basis zur Entwicklung von Resilienz sind sichere, vertrauensvolle Bindungen. Deshalb ist eine offene, von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägte Haltung wichtig. Wir nehmen jedes Kind bedingungslos an und ermöglichen ihm die Zugehörigkeit und Mitwirkung in unserer Gemeinschaft. So erfährt das Kind emotionale Wärme, Zuwendung und Sicherheit. Kinder die Sicherheit und Vertrauen haben, erleben sich als kompetent und selbstwirksam.

Kompetenzen können nicht vermittelt werden. Sie sind bereits vorhanden und werden weiterentwickelt.

- wenn Kindern eine stabile, sichere Bindung zu einer Bezugsperson haben.
- wenn ihnen eine vielfältige Lern- und Entwicklungsumgebung zur Verfügung steht.
- wenn sie eigenaktiv und selbstbestimmt bereits vorhandene Kompetenzen einsetzen, weiterentwickeln und gleichzeitig neue Kompetenzen erwerben können.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion besagt, dass alle Kinder gemeinsam gebildet und erzogen werden. Jeder hat Zugang zu allen Lebens- und Lernprozessen in der Einrichtung und bringt sich mit seinen eigenen Stärken und Fähigkeiten ein. 2006 wurde die inklusive Erziehung und Bildung in der UN-Konvention beschlossen, seit 2009 ist sie rechtsverbindlich für Deutschland.
In der Kindertageseinrichtung treffen viele unterschiedliche Kinder mit vielfältigen Bedürfnissen und Vorrausetzungen aufeinander. Kein Kind gleicht dem anderen. Wir sehen dies als Bereicherung für die Bildung und Entwicklung aller Kinder.

Durch die unterschiedlichen Persönlichkeiten und Bedürfnisse entsteht eine vielfältige Lernumgebung. Alle lernen von- und miteinander, indem jeder seine individuellen Stärken und Fähigkeiten einbringt und dadurch Selbstwirksamkeit und Zugehörigkeit erlebt.

Wir ermöglichen allen Kindern eine Teilhabe am Alltagsgeschehen in unserer Einrichtung. Egal ob Jungen oder Mädchen, Jüngeren oder Älteren, sozial Starken oder Schwachen, Kindern mit oder ohne (drohender) Behinderung, Kindern mit erhöhten Entwicklungsrisiken oder besonderen Begabungen und Kindern mit oder ohne Migrationshintergrund.
Alle erleben bei uns ein soziales Umfeld und eine Gemeinschaft, die ihnen Geborgenheit, Sicherheit und Verlässlichkeit bietet. Die Bedingungen der Einrichtung passen sich den individuellen Bedürfnissen an. (Soweit es die baulichen Rahmenbedingungen erlauben, z.B. sind die verschiedenen Ebenen mit Treppenabsätzen nicht Rollstuhl geeignet.) Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit angenommen, es soll mitwirken, mitgestalten und dadurch Kompetenzen weiterentwickeln.
Offene Räume und verschiedenste Materialien ermöglichen ein flexibles, gemeinsames Spielen und Lernen und bieten die Möglichkeit zu inklusiven Spielsituationen. Differenzierte pädagogische Angebote berücksichtigen die Fähigkeiten und individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder.
Eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, Fachkräften und Fachdiensten sehen wir hierbei als Vorrausetzung für das Wohl des Kindes, für dessen Gesundheit und bestmögliche Bildung.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir sehen uns als Bildungspartner des Kindes und verfolgen den Ko-konstruktiven Ansatz, d.h.:

- Zusammenarbeit und Gleichrangigkeit
- Gemeinsam neue Erfahrungen machen und Lernen
- Vorbilder sein, an denen Kinder sich orientieren können
- Sicherheit und Wertschätzung vermitteln
- neue Impulse setzen und Interesse zeigen

Unsere Rolle ist die des Lernbegleiters. Wir beobachten und moderieren Bildungsprozesse, motivieren Kinder angestrebte Ziele zu erreichen und erschließen uns zusammen mit ihnen die Welt. Wir sehen das Kind als autonomen und kompetenten Menschen von Anfang an. Wir wollen nicht (er-)ziehen, sondern begleiten und befähigen. Gleichrangigkeit ist uns wichtig. Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe und bringen ihm Wertschätzung entgegen. Anliegen und Gefühle werden geäußert und die der anderen geachtet, z.B. begrüßen wir uns beim Morgenkreis persönlich und nehmen uns dafür Zeit gegenseitig Erfahrungen, Interessen, Wünsche oder Beschwerden auszutauschen. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist: mit seinem kulturellen und familiären Hintergrund, seinen Stärken und Fähigkeiten und seinem bisherigen Entwicklungs- und Bildungsstand. Eine Atmosphäre in der sich Kinder wohlfühlen und eine stabile Vertrauensbasis sind für uns die wichtigste Voraussetzung damit Lernen und Entwicklung gelingt. Wir sehen das Kind als Konstrukteur seiner Bildung, Entwicklung und Persönlichkeit. Ausgehend von dieser Basis orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und schaffen eine Lernumgebung in der sie sich gleichzeitig eigen- und interaktiv entwickeln können. Das bedeutet für uns nicht, dass sich Kinder von alleine bilden, sondern dass wir ihnen so viel wie möglich zutrauen. Falls nötig geben wir Anregungen und Impulse oder bieten Unterstützung und Hilfe an. Dabei lassen wir genügend Freiraum für eigene Entscheidungen und Interessen. Unsere pädagogische Ausrichtung ist die der Interaktion und des Dialogs. Wir diskutieren (d.h. sprechen, sich mit anderen austauschen und Dinge aushandeln) mit Kindern Bedeutungen, verbalisieren ihre Gefühle und geben ihnen positive, differenzierte Rückmeldungen zu ihrem Können.

3 ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Jedes Kind ist individuell und somit auch der Verlauf der Eingewöhnung. Starre Abläufe oder „Modelle“ passen nicht für jeden, bauen unnötig Druck auf und wirken sich nachteilig auf ein positives Ergebnis aus. Deshalb ist es uns besonders wichtig, jede Eingewöhnung individuell zu gestalten.

Einen Übergang bewältigen bedeutet für Kinder, viele unterschiedliche Herausforderungen zu meistern:

- Sicherheit darüber zu gewinnen, dass sich die Beziehung zu den Eltern nicht verändert und diese immer wieder kommen.
- neue tragfähige Beziehungen zu den pädagogischen Bezugspersonen und anderen Kindern (Freundschaften) aufzubauen.
- starke Emotionen zu bewältigen (z.B. Trennungsschmerz)
- sich auf eine neue Umgebung und einen neuen Tagesablauf einzustellen.

Für die Eltern bedeutet es:

- sich für längere Zeit vom Kind zu trennen und es „Fremden“ anzuvertrauen.
- eine vertrauensvolle Basis zu den pädagogischen Kräften aufzubauen.
- die Beziehung zum Kind weiter zu entwickeln.
- den eigenen Übergang (alleine zu Hause, Rückkehr in den Beruf…) zu bewältigen.
- ein positives Selbstbild als Eltern, deren Kind eine Kita besucht, zu entwickeln (z.B. kein schlechtes Gewissen haben, das Kind „abzugeben“).

Ablauf der Eingewöhnung

Während der Eingewöhnungszeit im September arbeiten wir gruppenbezogen. Die Kinder lernen zunächst ihre Stammgruppe kennen und bauen eine Bindung zu den pädagogischen Kräften, sowie den anderen Kindern auf. Die Kinder kommen „gestaffelt“, d.h. der erste Kita Tag wird mit den Eltern individuell vereinbart.

Die Eltern begleiten ihr Kind während der Eingewöhnungsphase beim Kitabesuch und geben ihm so die Möglichkeit ohne Trennungsstress einen Bezug zum Kitapersonal aufzubauen. Die Reaktion des Kindes entscheidet über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Verhält es sich selbständig, ausgeglichen und von der Trennung zur Bezugsperson wenig irritiert, werden die Zeiten welche das Kind ohne diese in der Kita verbringt, ausgedehnt. Sobald das Kind eine Bindung aufgebaut hat und mit der neuen Umgebung vertraut ist, besucht es die Einrichtung ohne Eltern. Der detaillierte Ablauf und das pädagogische Vorgehen findet sich im Eingewöhnungskonzept, welches den Eltern am Tag der Anmeldung ausgehändigt wird. Genau vereinbarte Bring- und Abholzeiten, kleine Rituale im Alltag (z.B. Morgenkreis) und von zu Hause mitgebrachte, gewohnte "Übergangsprojekte" wie z.B. ein Kuscheltier, Schnuller oder Schmusetuch, geben dem Kind Sicherheit und erleichtern die Eingewöhnung. Wichtig ist, dass das Kind zwischen seinen Eltern und der pädagogischen Bezugsperson eine vertrauensvolle Beziehung erlebt. Nur wenn die Eltern darauf vertrauen, dass es ihrem Kind in der Einrichtung gut geht, wird diese auch für das Kind einen sicheren Ort darstellen, an dem es sich gerne aufhält.

3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Vorbereitung auf die Schule findet während der gesamten Kindergartenzeit statt, nicht im letzten Jahr vor der Einschulung.

Das offene Konzept unserer Einrichtung gewährleistet jedem Kind Zugang zu Bildungs- und Lernbereichen, die sein Interesse wecken und von ihm selbstbestimmt, alters- sowie entwicklungsgerecht ausgewählt werden. So wie Bildung im Primarbereich (Schule) auf jene im Elementarbereich (Kita) aufbaut, bauen auch Bildungsprozesse während der gesamten Kindergartenzeit aufeinander auf und bereiten das Kind auf die Schule vor.
Im Spiel und der Interaktion mit anderen Kindern und den Pädagogen baut das Kind wichtige Basiskompetenzen (siehe S. 14) aus und festigt diese im Laufe der Kindergartenzeit. Sie stellen eine bedeutende Vorrausetzung dar, damit Lernen in der Schule möglich wird und gelingt!
Detaillierte Ausführungen zur intensivierten Schulvorbereitung und ausgewählten Aktivitäten im letzten Kindergartenjahr finden sich in unserem „Konzept zur Bildung im letzten Kindergartenjahr“.

Der Vorkurs Deutsch 240 ist eine spezielle Form von Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund und deutschstämmigen Kindern mit Auffälligkeiten im sprachlichen Bereich. Bei einer Gruppenstärke von mind. 6 Kindern wird dieser in unserer Einrichtung abgehalten (bei einer geringeren Anzahl findet eine Gruppenzusammenlegung mit den umliegenden Einrichtungen statt). Eine Lehrkraft der Grundschule leitet in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Mitarbeitern den Kurs.

Die Verabschiedung der Vorschulkinder findet im feierlichen Rahmen beim Sommerfest statt.

3.3 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Tägliche Übergänge geben Struktur im Tagesablauf. Als verlässliches, akustisches Signal ertönt zu allen Übergängen ein großer Klangkörper (Gong) der im ganzen Haus zu hören ist. Er kündigt das Ende der Bringzeit und den Beginn des Morgenkreises an. Der Morgenkreis bereitet die Kinder auf die Kernzeit vor, hier werden sie über offene Lern- und Entwicklungsbereiche, stattfindende Angebote, Projekte und Aktionen informiert. Auch am Ende der Kernzeit ertönt der Gong, die Kinder finden sich in ihrer Stammgruppe zum Mittagskreis ein, welcher die Abholzeit einleitet.

<u>Gruppenwechsel:</u>

Soll ein Kind die Gruppen wechseln, wird dies im Vorfeld zunächst mit Eltern und Kind besprochen. Wir achten darauf, dass ein Kind möglichst nicht alleine wechselt, sondern zusammen mit einem oder mehreren Freunden aus der bisherigen Stammgruppe. Die offene Arbeitsweise erleichtert die Übergänge während der Kindergartenzeit. Bevor ein Kind die Gruppe wechselt, hatte es bereits vielfältige Möglichkeiten, Kontakt mit den Kindern der anderen Gruppe aufzunehmen. Die Kinder kennen sich untereinander, alle Bereiche der Einrichtung und das gesamte Personal und haben einen Bezug dazu. Um den Wechsel bewusst und für alle Kinder sichtbar zu machen, feiern die betreffenden Kinder im Mittagskreis mit ihrer Stammgruppe den Übergang. Am darauffolgen Tag werden sie beim Morgenkreis in ihrer neuen Stammgruppe begrüßt.

Bestimmte Signale, Rituale, Regeln und ein strukturierter Tagesablauf,
geben dem Kind Orientierung und Sicherheit.
Sie unterstützen die Autonomie des Kindes.

4 PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Unser Haus hat zwei Stammgruppen. Die jüngeren Kinder sind der Gruppe 1 (Grüne Gruppe) zugehörig, diese ist als Bauraum gestaltet. Die älteren Kinder gehören zur Gruppe 2 (Blaue Gruppe). Ihr Gruppenraum lädt zum Forschen, Experimentieren und Kreativen Gestalten ein. Sowohl für das Kind als auch für die Eltern sind die jeweilige Gruppenleitung, sowie die Ergänzungskraft Bezugspersonen und erste Ansprechpartner. Die Gruppenzugehörigkeit bietet dem Kind einen sicheren Ausgangspunkt für die Erkundung der gesamten Einrichtung. Tägliche Rituale wie Morgen- und Mittagskreis sowie spezifische Aktivitäten, z.B. Geburtstagsfeiern, finden gruppenbezogen statt. Entwicklungsphasenorientierte Bildungsangebote finden in homogenen Kleingruppen statt, z.B. religiöse Einheiten oder Aktionen der Kinder im Vorschuljahr. So ist eine alters- und entwicklungsangemessene Individualisierung der Bildungsprozesse gewährleistet.

Um eine Pädagogik der Vielfalt zu realisieren, öffnen wir die Gruppen außerhalb dieser Aktionen > offenes, gruppenübergreifendes Konzept.
Die Kinder nutzen diverse Lern- und Bildungsbereiche der gesamten Einrichtung.
Wöchentlich bespricht das pädagogische Team, die Verantwortlichkeit für die verschiedenen Bereiche. Dabei werden Stärken und Ressourcen der einzelnen Mitarbeiter berücksichtigt.
Eine situationsorientierte und bedarfsgerechte Personalplanung und Dienstplangestaltung, garantiert eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan sind, abgeleitet aus den gesetzlichen Vorgaben, folgende themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche aufgeführt.

- Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
- Sprach- und medienkompetente Kinder
- Fragende und forschende Kinder
- Künstlerisch aktive Kinder
- Starke Kinder

Raumkonzept und Materialvielfalt

Unser Haus ist in themenbezogene Lern- und Entwicklungsbereiche (Funktionsräume) aufgeteilt. Eine reichhaltige und ansprechende Gestaltung der einzelnen Bereiche setzt Impulse, weckt Interesse, Neugier und regt zum Forschen und Lernen an. Dies fördert Kreativität und die ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen. Es bietet sowohl Herausforderung und Anregung als auch die Möglichkeit zum Rückzug und zur Ruhe.
Die Bereiche sind zwischen 8:45 und 11.45 Uhr offen und frei zugänglich.

> Weil Kinder so unterschiedlich sind erfordert es von uns optimale Bedingungen und vielfältige Räume für die individuellen Bedürfnisse der Kinder und für Gemeinschaftserlebnisse. Brigitte Blank

Das differenzierte Raumkonzept bietet Kindern und pädagogischen Kräften vielfältige Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, verbunden mit Struktur und Orientierung. Alles hat seinen Raum sowie ausreichend Platz. Die Ordnung ist selbsterklärend und logisch nachvollziehbar. Kinder können selbstorganisiert tätig werden. Innerhalb dieser Struktur ist das Raumkonzept flexibel, unter Beteiligung und je nach Interessen der Kinder werden verschiedene Bereiche und/oder die Ausstattung immer wieder verändert, umgestaltet oder neu arrangiert.
Die Materialauswahl ist vielfältig. Es gibt sowohl ein großes Sortiment an Spielmaterial welches eigens für Kinder konzipiert wurde als auch reichlich Alltagsmaterialien, die ihnen zur Verfügung stehen (Knöpfe, Bürsten, Küchenutensilien …). Eltern und Kinder sind in die Beschaffung und Auswahl der Alltagsmaterialien mit eingebunden, indem sie uns z.B. leere, gereinigte Verpackungen und Behältnisse für die Bestückung des Kaufladens oder zur Verwendung im Kreativraum bringen. Wanddokumentationen bieten Kindern Orientierung, die Möglichkeit zur Reflexion und Anregungen. Verschiedene Ebenen, Nischen, sowie abgetrennte Bereiche geben die Möglichkeit zum ungestörten, konzentrierten Spiel. Dadurch besteht eine konfliktarme, Autonomie stärkende Lern- und Entwicklungsumgebung.

Die Grüne Gruppe ist als Bauraum mit verschiedenem Konstruktionsmaterial ausgestattet. Die dazugehörige Galerie ist ein Rückzugsort mit Legoecke, Kugelbahn usw.

Im Nebenraum befindet sich eine Bücherecke mit Sitzgelegenheit zum Ausruhen, Kuscheln und Entspannen. Er bietet Platz und Ruhe für religiöse und/oder meditative Angebote, bei Bedarf ist es ein Schlafraum für Krippenkinder.

Die Blaue Gruppe ist ausgestattet mit Materialien zum schöpferischen Gestalten und Bereichen zum Experimentieren, z.B. mit ausgedienten Geräten zum zerlegen und „reparieren“, Magneten, Lupen, Farbwassern, etc. Es gibt einen Forschertisch mit Mikroskop, Beamer und Leinwand. Die dazugehörige Galerie ist der Rollenspielbereich. Der Nebenraum dient als Bibliothek. Diese Raumeinteilung gewährleistet, dass Kindern in gruppenbezogenen Spielzeiten alters- und entwicklungsgerechtes Material zur Verfügung steht. Die beiden Gruppenräume verbindet ein Malatelier. Im Bewegungsraum, dem bespielbaren Flur und im weitläufigen Außengelände gibt es ausreichend Möglichkeiten zur Bewegung. Ein überdachter Raum im Zugangsbereich des Gartens dient als Töpferwerkstatt. Ihre Brotzeit, die sie von zu Hause mitbringen, essen die Kinder im Bistro. Zusätzlich gibt es frisches Obst und Gemüse, welches wir durch die Teilnahme am EU-Schulfruchtprogramm vom Biohof Brunner geliefert bekommen.

Kinder brauchen Raum

Für Bewegung
Für Ruhe, Rückzug und Allein sein
Für Körpererfahrungen und Pflege
Zum Genussvollen Essen
Für Kommunikation und Versammlung
Zum Forschen und Experimentieren
Für Ästhetische Erfahrungen

Christel van Dieken: Ganz nah dabei DVD

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Bringphase:

Von Montag bis Freitag kommen die Kinder während der Bringzeit (je nach Buchungsvereinbarung) ab 7.00 Uhr – 8:00 Uhr in den Kindergarten und finden sich nacheinander in ihrer Stammgruppe ein.

Morgenkreis:

Nachdem alle angekommen sind, beginnt die Kernzeit mit dem Morgenkreis – ein tägliches Ritual. Hier erleben wir Gemeinschaft, begrüßen uns und kommen miteinander ins Gespräch. Die Kinder erfahren den Umgang mit Zeit und Zahlen (Datum aktualisieren, Kinder zählen …), Infos über den bevorstehenden Kindergartentag, sowie laufende Projekte.

Kernzeit:

Im Morgenkreis haben die Kinder mögliche Angebote in Kenntnis genommen und können nun selbstorganisiert tätig werden indem sie die verschiedenen Lern- und Entwicklungsbereiche aufsuchen. Es ist die Zeit für freies Spiel, zum Entdecken, für Gespräche und Geschichten, zum Zuhören und Beobachten, für Kreativität, für die Arbeit in Kleingruppen oder an Projekten, zum pflegen sozialer Kontakte, zum Bewegen, Tanzen und Singen, für Exkursionen, zum Wiederholen, für Experimente, zum Essen…

Zeit zum Aufräumen ist immer dann, wenn eine Tätigkeit oder ein Projekt abgeschlossen ist und der Bereich für andere hinterlassen wird.

Mittagskreis:

Um 11:45 Uhr ertönt der Gong und kündigt das Ende der offenen Phase an. Die Kinder finden sich in ihrer Stammgruppe ein und treffen sich im Kreis. Das Treffen ist ein Ritual für den Abschluss des gemeinsamen Tages und den Start in die Abholphase. Die Kinder moderieren den Kreis, indem sie eine Erzählrunde starten oder Wünsche bzgl. Spiele oder Bilderbücher äußern, welche dann (in demokratischer Abstimmung) gemeinsam erlebt werden.

Abholzeit:

Die Abholzeit beginnt um 12:00 Uhr und endet um 14:00 Uhr. Während dieser Zeit nutzen Kinder die Lern- und Entwicklungsbereiche ihrer jeweiligen Stammgruppe, bzw. wer möchte, den zugehörigen Garten.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Kinder haben bei uns ein Recht auf Mitsprache, Mitwirkung, Mitgestaltung und Teilhabe an allen Entscheidungen, die sie betreffen. Gemäß ihrem Entwicklungsstand gestalten sie den Alltag in der Einrichtung aktiv mit. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist und deren Äußerung etwas bewirkt und bei anderen zählt. Zu Themen, welche die Kinder betreffen, z.B. Planung von Festen und Veranstaltungen, Projekte, Anschaffungen, Um- oder Neugestaltung von Bereichen usw., werden Kinderkonferenzen abgehalten, in denen jeder seinen Standpunkt vertreten kann. Bei unterschiedlichen Meinungen wird demokratisch abgestimmt oder eine alternative Lösung gesucht.

Wir wollen, dass die Kinder:

- Selbstwirksamkeit, Wertschätzung und Respekt erfahren
- Gefühle und Bedürfnisse kennen und ausdrücken können
- Eigene Interessen vertreten, aber auch Kompromisse eingehen lernen
- Diskutieren und dabei Gesprächsregeln lernen und einhalten
- Soziales Engagement zeigen und gesellschaftliche Mitverantwortung übernehmen

Neben der Mitwirkung an Entscheidungen, welche die gesamte Einrichtung betreffen, trifft jedes Kind mehrmals täglich Entscheidungen, die es selbst betreffen. Es erlebt sich als autonome und kompetente Person, die selbst entscheidet, was sie machen und woran sie teilnehmen möchte; wann sie etwas macht und wie oft; wie sie es gestaltet und mit wem. Situationen, in denen das Kind bei uns entscheidet, sind z.B. beim Brotzeit machen, beim Wickeln, beim rausgehen oder drinnen bleiben usw.

Durch das offene Konzept und die frei zugänglichen Lern- und Bildungsbereiche, haben alle Kinder die Möglichkeit autonom und selbstbestimmt tätig zu werden. Es gibt wenige, sinnvolle und positiv formulierte Regeln, die gemeinsam aufgestellt wurden. Sie geben Orientierung und „entlasten“ jedes Kind, weil sie die Rechte aller und dadurch auch das eigene Recht des Kindes absichern.

Beschwerden der Kinder (auch nonverbale – sichtbar durch Verhalten, Gesten und Mimik) nehmen wir ernst. Wir gehen darauf ein und finden im Dialog, gemeinsam mit allen Beteiligten, Lösungswege. Ein Eingreifen in die Autonomie und Selbstbestimmung des Kindes durch pädagogische Kräfte sehen wir erst dann als gerechtfertigt und notwendig, wenn das Kind durch sein Verhalten sich selbst oder andere, in ihrem körperlichen, geistigen und/oder seelischen Wohl stört oder gefährdet.

Ko-Konstruktion – Von- und miteinander lernen im Dialog

Hier steht Interaktion für uns an erster Stelle, zusammen mit einer Kompetenz- und Dialogorientierten Grundhaltung. Partnerschaft bedeutet: sich mit Wertschätzung begegnen und gleichrangig zusammenzuwirken. Lernen findet im Austausch mit anderen (Kindern und Erwachsenen) statt, das Kind selbst und seine Umwelt beteiligen sich aktiv. Wir sehen uns als Lernbegleiter, welche jedes Kind in seiner Individualität annehmen und bestätigen.

Unsere Aufgabe ist:

- gemeinsam agieren und forschen
- Interesse zeigen
- aufmerksam zuhören und Fragen stellen, die zum Nachdenken anregen
- mit Kindern kommunizieren und philosophieren
- gezielte Hilfestellung und Unterstützung anbieten
- Impulse geben, Ideen aufgreifen und diese zusammen weiterentwickeln
- Lernprozesse reflektieren und bewusst machen

Wir wollen uns gemeinsam die Welt erschließen

Das Kind ist selbstwirksam tätig und erfährt so viel Eigenverantwortung wie möglich. In der Auseinandersetzung und dem Austausch mit anderen konstruiert sich jedes Kind die Bedeutung und den Sinn von bestimmten Gegenständen, Vorgängen und Phänomenen. Es entwickelt dadurch ein eigenes Weltbild. Die Erschließung der Umwelt geschieht durch vielfältige Ausdrucksweisen und eine ganzheitliche Wahrnehmung – mit allen Sinnen. Lernen durch Ko-Konstruktion wird bei uns bereichsübergreifend und projektbezogen gestaltet

4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Durch die Beobachtungsdokumentation machen wir Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes sichtbar. Dies geschieht auf mehrere Arten, deren Ergebnisse einen Gesamteindruck vermitteln.

Sprechende Wände im Bauraum

Freie Beobachtungen aller pädagogischen Mitarbeiter in den verschiedenen Bereichen werden der zuständigen Fachkraft mitgeteilt. Um den Entwicklungsverlauf eines Kindes gezielt zu beobachten und zu dokumentieren nutzen wir die Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik. Sie dienen als Grundlage zur Kompetenzförderung und bei Entwicklungsgesprächen mit Eltern.
Im Portfolio werden Erlebnisse und Fortschritte veranschaulicht - durch Fotos, Werke des Kindes, sowie dokumentierte Lernerfahrungen – „Was habe ich gelernt und wie“. Das Kind ist aktiv an der Gestaltung seines Portfolios beteiligt. Der Ordner ist für das Kind und seine Eltern jederzeit zugänglich. Zusammen mit den Kindern gestalten wir „sprechende Wände“ zu verschiedenen Aktionen und Projekten. Diese stellen den Lernprozess visuell dar, machen ihn nochmals bewusst und reflektierbar. Für daran unbeteiligte Kinder wird die Lernerfahrung ebenfalls sichtbar und kann als Impuls dienen.
Während der Randzeiten oder nach Absprache, sind die Eltern eingeladen, Werke ihrer Kinder, sowie die Wanddokumentationen zu betrachten. Dies gibt ihnen Anlass mit ihrem Kind in Dialog zu kommen, was es während der Zeit in der Kita erlebt, gemacht und gelernt hat. Um unsere Arbeit für Eltern „auf den ersten Blick“ transparent zu machen, dokumentieren wir Aktionen, Feiern, Angebote und Projekte im Eingangsbereich. Eine großflächige Jahresübersicht informiert über geplante Aktionen während des Kitajahres. Tägliche Aktivitäten werden auf dem „Tagesblick“ dargestellt.

5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Focus

Bildungsaktivitäten gestalten wir bereichsübergreifend und ganzheitlich. Unsere Aktivitäten im Alltag entstehen aus Ideen und Interessen der Kinder. Das Kind lernt mit all seinen geistigen Fähigkeiten, Sinnen und Gefühlen, durch vielfältige Ausdrucksweisen und durch den Austausch mit anderen. Bildung findet überwiegend in Alltagssituationen und Projekten statt. Ausgangspunkt sind Entdeckungen oder Erlebnisse, die das Interesse der Kinder wecken. Diese greifen wir auf und setzen uns damit auseinander solange die Kinder Neugierde, Konzentration und Ausdauer zeigen. Wir recherchieren, erkunden, forschen, stellen Fragen, entwickeln kreative Lösungswege und lernen Neues. Die Kinder erfahren sich als Konstrukteure ihres Wissens. Das Thema wird über einen längeren Zeitraum, vielseitig, arbeitsteilig und nach dem „Busprinzip“ (Kinder können je nach Interesse ins Projekt ein- oder aussteigen) untersucht.

Es werden dabei stets mehrere Bildungsbereiche mit einbezogen, um alle Kompetenzen zu stärken. Beispielsweise beim Pflanzen Projekt (Gemüse ziehen, pflanzen und pflegen, Hochbeete errichten, Wachstum beobachten, Ernten und verarbeiten, Gestalten eines Herbariums, etc.) oder beim Malprojekt (zusammen mit der Künstlerin und Handwerkern wird ein Atelier „gebaut“, Malkurse finden statt, wir beschäftigen uns mit berühmten Malern und deren Techniken, im Garten sammeln wir Naturmaterial zum Gestalten der Bilder, etc.). Während eines Projektes können sich neue Sichtweisen und Interessen ergeben, deshalb planen wir Bildungsaktivitäten nicht im Voraus, sondern moderieren sie situationsorientiert und aufgrund von Beobachtungen. Dabei geben wir Impulse, die das Kind herausfordern einen Schritt in die nächste Entwicklungszone zu gehen. Neues zu lernen ergibt auf diese Weise für das Kind einen Sinn, da es aktuell interessiert und emotional beteiligt ist. Die Erfahrung zeigt uns, dass auf diese Weise angeeignetes Wissen bei Kindern nachhaltig wirkt und jederzeit abrufbar ist.

Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche sind nicht voneinander isoliert, sondern gehen stets ineinander über. Lernen findet vernetzt statt.

Beispielsweise spricht die „einfache“ Aktivität auf diesem Bild gleichzeitig mehrere verschiedene Bildungsbereiche an:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte – Was fühle ich und wie geht es mir in der freien Natur, beim Umgang mit dem Element Wasser, beim gemeinsamen agieren? Haben ich und mein Spielpartner dieselben Absichten, verstehen wir uns gut und oder gibt es Konflikte, die Absprachen und Kompromisse erfordern?
- Sprache – es findet ein Dialog statt, Fragen werden gestellt, Bedeutungen gesucht …
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik - Wie fühlt sich das Element Wasser an? Welche Eigenschaften besitzt es? Überwindet es Widerstände oder kann ich es mit der Hand aufhalten? Wie schnell fließt es und in welche Richtung?
- Umwelt – den natürlichen Lebensraum Wald mit allen Sinnen erfahren und entdecken. Unterschiede zur Wiese oder dem Garten in der Kita erleben …
- Ästhetik, Kunst und Kultur – der Wald zählt zu unserer ältesten Kulturlandschaft. Die Natur ist immer ästhetisch und eine Kunst an sich, welche die Kinder inspiriert.
- Gesundheit und Bewegung – der Wald bietet ausreichend Platz, frische Luft und wirkt beruhigend und ausgleichend auf Körper und Seele.
- Werteorientierung und Religiosität - Wer hat die Natur erschaffen? Welchen Platz habe ich darin? Wie gehe ich mit der Natur verantwortungsvoll um?

Werteorientierung und Religiosität

Wir leben Werte, die dem christlichen Menschenbild zugrunde liegen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Menschen sind von Natur aus mitfühlend. Wenn wir uns mit jemandem verbunden fühlen kommt das Beste in uns zum Vorschein.

Sprache und Literacy

Spracherziehung findet immer statt! Zu jeder Zeit, in der Gemeinschaft zwischen Kindern und zwischen Kindern und Erwachsenen.

Digitale Medien

Mediennutzung ist in das Lernumfeld des Kindes eingebettet.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

Die Welt ist voller Mathematik. Naturwissenschaften und Technik und haben großen Einfluss auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wenn Menschen ihre Umwelt verändern, verändern sie letztendlich auch ihre Lebensbedingungen.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

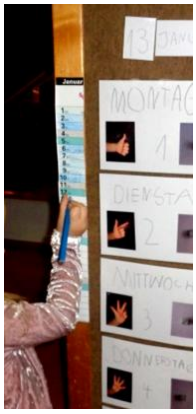
Kinder sind von Geburt an musikalisch, sie lernen Musik frei und mühelos – wie eine Sprache, im alltäglichen Miteinander. Ästhetische Bildung spricht das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit an – ganzheitlich mit Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik).

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheitsförderung ist eingebettet in alltägliche Abläufe und in die verschiedenen Bildungsbereiche.

Im Morgen- und Mittagskreis kommen alle Kinder der Gruppe zusammen. Es sind Rituale die Orientierung und Struktur im Tagesablauf geben. Sie vermitteln Sicherheit und Vertrauen. Gemeinschaft und Zusammenhalt werden erlebt. Wir singen und beten gemeinsam, wobei jeder entscheidet ob er mitmachen oder einfach nur zuhören möchte. Die Kinder informieren sich über Angebote, sowie offene Räume oder Bereiche. Dadurch haben sie die Möglichkeit selbst zu entscheiden und ihren Tag zu gestalten. Partizipation zieht sich durch den gesamten Tagesablauf. Jedes Kind wählt in den verschiedenen Situationen, die es betreffen zwischen Alternativen und trifft Entscheidungen. Es bestimmt selbst wann es dazu bereit ist Verantwortung zu übernehmen, ob es mitmachen oder zuerst „nur“ beobachten will. Reihum übernehmen die Kinder Aufgaben des Morgenkreiskindes. Zusammen zählen wir die anwesenden Kinder oder die Monatstage. Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung werden erfahren und die Zählkompetenz erweitert. Jüngere lernen ohne Leistungsdruck von älteren Kindern und Erwachsenen. Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und dass sie etwas können. Es wird über Erlebnisse in den einzelnen Spiel- und Bildungsbereichen berichtet, sowie Konflikte oder Bedürfnisse besprochen und ausgehandelt. Hierbei werden sie von der Fachkraft falls nötig unterstützt. Gesprächsregeln einhalten, Anliegen formulieren, vor der Gruppe sprechen, Ideen austauschen, Fragen stellen, argumentieren, philosophieren und Freude am Erzählen haben - all das stärkt die sprachlichen Fähigkeiten und fördert die Gesprächskultur. Kinder die Fragen haben oder Vorschläge einbringen wollen, finden hier die nötige Aufmerksamkeit und Beachtung. Es wird besprochen ob und wie sich Anliegen umsetzen lassen.

Aufmerksamer und respektvoller Umgang miteinander, einander zuhören, Erfahrungen teilen und andere Meinungen gelten lassen erfordert ein hohes Maß an sozialem Handeln und gegenseitigem Verstehen - all dies lernen die Kinder hier.



Während der Kernzeit werden in Funktionsräumen gleichzeitig verschiedene Bildungsbereiche angesprochen.

Im Bauraum erhalten die Kinder Erkenntnisse in den Bildungsbereichen Mathematik, Naturwissenschaft und Technik. Sie erfahren verschiedene Größenverhältnisse und physikalische Gesetzmäßigkeiten (Schwerkraft, Fliehkraft, Gleichgewicht ...). Formen, Flächen und Körper werden erfasst, verglichen, klassifiziert und geordnet. Es entwickelt sich ein grundlegendes Mengenverständnis indem sie Zahlen, Gewicht und Längen messen und vergleichen. Die Kinder bekommen ein räumliches Verständnis. Die Augen-Hand-Koordination wird ebenso gefördert, wie Geschicklichkeit, Ausdauer und Geduld. Neugier, Freude und Lust am schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung und tragen viel zum Selbstbewusstsein bei. Das Kind merkt: Ich kann etwas (er)schaffen. Soziale und emotionale Kompetenzen werden gestärkt indem Kinder gemeinsam etwas entstehen lassen, sich gegenseitig unterstützen, Kompromisse aushandeln und Konflikte lösen.
Es besteht eine enge Verknüpfung mit dem Rollenspiel. Die entstandenen Bauwerke werden immer auch von den Kindern bespielt. Dabei schlüpfen sie in verschiedene Rollen, übernehmen andere Perspektiven, entdecken unterschiedliche Verhaltensformen und Wesensanteile, welche reflektiert und kommuniziert werden. Erfahrungen, Bedürfnisse, Emotionen und Gefühle werden zum Ausdruck gebracht und verarbeitet. Im Spiel werden sprachliche Kompetenzen gefördert und erweitert.

Im Bauraum entsteht eine „Laufsteg - Brücke - Autobahn“…

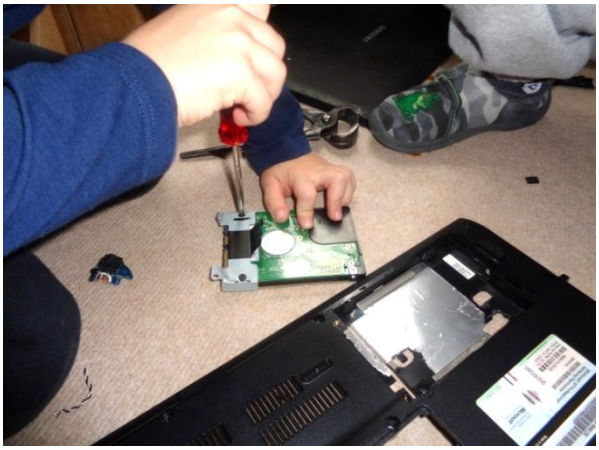
Im Umgang mit anderen und beim Rollenspiel identifizieren sich Kinder mit ihrer Rolle als Junge oder Mädchen und bekommen dadurch ein stimmiges Selbstbild. Die Kinder sind dabei nicht sich selbst überlassen, sondern werden diskret beobachtet und begleitet. Fragen oder bestimmte Themen können so behutsam aufgegriffen und verarbeitet werden.

Rollenspiel im Garten

Im Kreativbereich, dem Atelier oder der Töpferwerkstatt sind die Kinder künstlerisch tätig. Vielfältige Dinge entstehen, wie z.B. Puppenkleidung für das Rollenspiel (siehe Bild o. rechts). Hier sammeln sie Erfahrungen im Umgang mit kreativen Materialien, Farben und Formen, Werkzeugen und Techniken. Erfolgserlebnisse und die Freude über fertige Arbeiten bestärken die Selbstwirksamkeit und geben Selbstvertrauen. In Zeichnungen, Bildern und Skulpturen drücken Kinder Ihre Gefühle und Gedanken aus und setzen sich mit Erfahrungen und Erlebnissen auseinander. Gestalterische Tätigkeiten fordern das Kind heraus, viele seiner Kompetenzen wie z.B. Denkfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Vorstellungskraft, Ausdrucksfähigkeit, Kreativität oder Fantasie einzusetzen und zu erweitern.
Gemeinsames Tun und Gespräche während des Gestaltens fördern soziale Prozesse und die Sprachentwicklung.

Die Kinder können durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge erkennen, wahrnehmen und hinterfragen. Sie machen Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten und lernen Eigenschaften von Stoffen oder Energieformen kennen. Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen werden durchgeführt und ein Grundwissen darüber erlangt. Dabei üben sie den Umgang mit Werkzeugen und lernen technische Geräte kennen.

den Vorteil einer schützenden Fettschicht im eisigen Wasser erfahren



etwas auseinanderbauen und sehen wie es funktioniert

Lernprozesse werden gesteuert, indem wir Kinder beim Experimentieren mit altersgerechten Erklärungen begleiten und Anregung zum Finden von Lösungswegen mithilfe mathematischer und naturwissenschaftlicher Techniken geben. Durch Experimente können Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge wahrnehmen und sich die Welt erschließen, Hypothesen aufstellen und diese überprüfen. Begleitend findet Medienbildung statt, indem wir zusammen das Internet als Informationsquelle nutzen oder mit Mikroskop, Beamer und Leinwand die Dinge genauer betrachten. Digitalkameras kommen in jedem Bereich zum Einsatz um Bildung begleitend zu dokumentieren.

Im Bewegungsraum, im naturnah gestalteten Garten, bei Spaziergängen oder bei Waldtagen leben Kinder täglich und jederzeit ihren Bewegungsdrang aus.
Natürliche (nicht angeleitete) und herausfordernde Bewegung stärkt das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten. Kraft, Schnelligkeit, Körperbewusstsein, Koordination, Ausdauer und eine gesunde Haltung werden gefördert. Beim Ballspielen, Klettern, Laufen oder Fahrzeugfahren gewinnt das Kind Einsichten in physikalische Gesetzmäßigkeiten und lernt mögliche Gefahren und sein Können realistisch einzuschätzen.

Das Gefühl etwas bewirken zu können, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit. Dies gibt dem Kind Selbstvertrauen. Die Konzentration auf bestimmte Bewegungsabläufe, Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsabläufe, sowie das Entwickeln von Problemlösestrategien bei Herausforderungen stärkt kognitive Kompetenzen.

Durch Kooperation und Teamgeist, das Einhalten von Regeln, Interaktion und Kommunikation wird das Sozialverhalten gefördert. Der Abbau von Aggression und Spannungen (Innere Ausgeglichenheit) sorgt für ein niedrigeres Konfliktpotenzial.

Das freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten steht im Vordergrund. Dennoch geben wir Impulse und Anregungen, z.B. durch Bewegungsbaustellen, Spiele, Bewegungslieder und Tanz. Lieder und Tänze werden mit der Gitarre, dem Einsatz körpereigener Instrumente und/oder Rhythmusinstrumenten begleitet. Musik dient als Ausdrucksmöglichkeit von Gedanken, Gefühlen und Stimmungen. Sie trägt zur Entspannung oder Aufmunterung, zu Lebensfreude und Ausgeglichenheit bei.

Zu einem Gleichklang und Rhythmus finden stärkt Kontakt- und Teamfähigkeit. Musikalische Bildung findet bei uns täglich und situationsorientiert statt. Die Musikschule des Landkreis Passau bereichert unser Angebot.

Ruhe und Entspannung dienen als Ausgleich. Verschiedene Nischen und die Nebenräume bieten jederzeit Möglichkeiten sich zurückzuziehen. Beim Vorlesen und Bücher anschauen entwickeln Kinder ein Bewusstsein für Sprache und Textverständnis, sowie Lesekompetenz. Bücher, Laut-, Reim- oder Silbenspiele kommen in allen Bereichen und im Kontext zur jeweiligen Lernsituation zum Einsatz. Das Leisezimmer nutzen wir auch für Religiöse und Meditative Angebote. An religiösen Einheiten nach der Methode von Kett nehmen die Kinder altersspezifisch teil damit sie diese entwicklungsangemessen erleben können.

Wir legen viel Wert darauf Glauben weiterzugeben. Gemeinsam mit Eltern und Gemeinde feiern wir kirchliche Feste und Bräuche im Jahreskreis mit. Lieder, Gebete, Geschichten, Kirchenbesuche und gestalterische Tätigkeiten bereiten uns darauf vor. Religiöse Angebote mit Zeichen und Symbolen, sowie das Erleben von Gemeinschaft helfen Kindern sich die Welt zu erschließen, zu strukturieren und Vertrauen zu fassen. Die Kinder lernen andere Menschen und die Umwelt wertschätzen und ihnen mit Achtung zu begegnen. Das Leben nicht als Selbstverständlichkeit hinnehmen, sondern als Geschenk erleben – daran erinnert uns auch der Geburtstag jeden Kindes.

Bei seiner Geburtstagsfeier steht das Kind im Mittelpunkt und erlebt einen besonderen Moment. Es erfährt Wertschätzung und fühlt sich in seiner Einzigartigkeit an- und wahrgenommen. Ein Aushang kündigt das Ereignis an und lässt die Vorfreude wachsen. Die Kinder seiner Gruppe gestalten für und um das Kind einen schönen Platz. Wir singen, verteilen gute Wünsche und Geschenke.

Am Ende des Monats backen die jeweiligen Geburtstagskinder zusammen einen Kuchen, den sie zum Entdeckerfrühstück im Bistro anbieten. Die Kinder erinnern sich dabei noch einmal

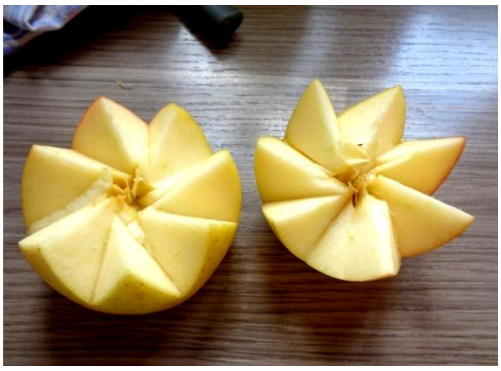
an ihren Geburtstag und fühlen sich durch die gemeinsame Tätigkeit und denselben Geburtsmonat verbunden.

Das Bistro ist während der Kernzeit frei zugänglich. Die Kinder machen selbstbestimmt Brotzeit und lernen so ihr Hunger- und Sättigungsgefühl einzuschätzen und zu regulieren. Sie können in eigenem Tempo essen, Tischmanieren und Esskultur kennenlernen und mit Freunden eine Tischgemeinschaft bilden, was sich förderlich auf die Sozial- und Sprachkompetenz auswirkt. Durch die Teilnahme am EU-Schulobstprogramm bekommen die Kinder täglich frisches BIO Obst- und Gemüse. Einmal im Monat bieten wir ein Entdeckerfrühstück an. Das Speisenangebot wird mit den Kindern besprochen und wechselt. Es werden vielfältige Erfahrungen gemacht – im Umgang mit Lebensmitteln und der Zubereitung von Speisen. Die Kinder können Neues ausprobieren und die Lebensmittel mit allen Sinnen erleben. In unserem Garten gibt es Obstbäume, Gemüsepflanzen, Kräuter und Beeren. Hier erleben die Kinder im Jahreszyklus den Prozess von Wachstum, Ernte, Verarbeitung und Verzehr von Früchten aus dem eigenen Anbau.

Wir begleiten die Kinder in allen Entwicklungs- und Lernbereichen aufmerksam und wertschätzend, geben Impulse und Unterstützung. Die Kinder bilden sich nicht selbst, sondern in gemeinsamen Gestaltungsprozessen mit anderen Kindern und Fachkräften.
Der achtsame und respektvolle Umgang miteinander schafft eine Atmosphäre, die geprägt ist von Wohlfühlen und Vertrauen. Indem wir Kindern ein verständnisvolles Umfeld bieten und durch gelebte Partizipation Anerkennung, Bestätigung und Freiraum geben, bekommen sie ein positives Selbstbild. Das Kind glaubt an eigene Fähigkeiten und lässt sich auf Lernsituationen und -möglichkeiten ein. Das akademische Selbstkonzept wird gestärkt.

Ein Beispiel für die Vernetzung der Bildungsbereiche:

Im Garten sammeln die Kinder heruntergefallene Äpfel auf. Aus einigen bereiten wir „Zauberäpfel“. *Werteorientierung und Religiosität, Umwelt- und Naturverbundenheit, Bewegung, Gesundheit, soziale Beziehungen.*



In unserer Leseecke weckt daraufhin das Buch vom Apfelmäuschen ihr Interesse. Beim Vorlesen kommen andere Kinder dazu. *Sprache und Literacy, Emotionalität u. Beziehungen.*

Im Morgenkreis wird besprochen was wir mit den Äpfeln machen könnten. Die Mehrheit ist dafür Apfelgelee zu kochen. Nun packen alle mit an - die Äpfel werden in die Küche gebracht, gewaschen, geschnitten und in den Entsafter gegeben. Gespannt warten wir darauf, den ersten Saft abzulassen. Nach der Zugabe von Zucker wird daraus Gelee gekocht.

Einige Apfelscheiben werden im Ofen getrocknet. *Naturwissenschaft: Was geschieht beim Koch-/Backvorgang?! Gesundheit, Ernährung, Religiosität: Wertschätzung, Dankbarkeit für die Ernte; Mathematik: abmessen und wiegen.*

Ein Teil unserer Ernte wird eingepackt als Geschenk für die Eltern zu Weihnachten. *Emotionalität, soziale Beziehungen, Religiosität, Kunst und Kultur*

6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Partner und Mitgestalter

Eltern und Pädagogen arbeiten partnerschaftlich zusammen und sorgen miteinander für das Wohl des Kindes.

Vorrausetzung für eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis. Eine Begegnung auf „Augenhöhe“ mit gegenseitigem Respekt und Toleranz ist uns wichtig. Wünsche und Erwartungen, Auffälliges oder Störendes soll direkt angesprochen werden um ungute Gefühle und größere Probleme zu vermeiden. Der persönliche Kontakt und regelmäßige Gespräche fördern den Zusammenhalt und dienen dem gegenseitigen Austausch über die Bildungswelten und die Entwicklung des Kindes.

Wir bieten ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot. Unsere Konzeption wurde während der Entwicklungsphase in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und mit den Eltern bei Elternabenden und kommuniziert und transparent gemacht. Neuen Eltern wird vor der Anmeldung die Konzeption vermittelt. Das Wissen über unsere Arbeitsweise kann so in ihre Entscheidung für unsere Einrichtung mit einfließen. Trotz dieser verbindlichen Grundlage orientieren wir uns dennoch am Bedarf der Familien, sind offen für Wünsche, Anregungen und Ideen und versuchen sie möglichst in unsere pädagogische Arbeit zu integrieren. Eltern äußern diese direkt gegenüber dem Gruppenpersonal, der Leitung, dem Elternvertreter oder über die Elternbefragung. Wir wollen Eltern als Mitgestalter einbinden und begrüßen jegliche Vorschläge. So wurde z.B. von Eltern ein Besuch in der Bäckerei initiiert, ein Grillabend für die jeweiligen Vorschulkinder für und von deren Eltern organisiert, eine Mutter hat mit den Kinder Gemüse gesät und gepflanzt und in der Adventzeit kommen Mütter und Omas zum Plätzchen backen.

Bei Festen und Feiern arbeiten alle Eltern zusammen. Listen zum Eintragen regeln die Aufgabenverteilung. Durch die Einnahmen werden Projekte und (Spiel-) Materialien mitfinanziert.

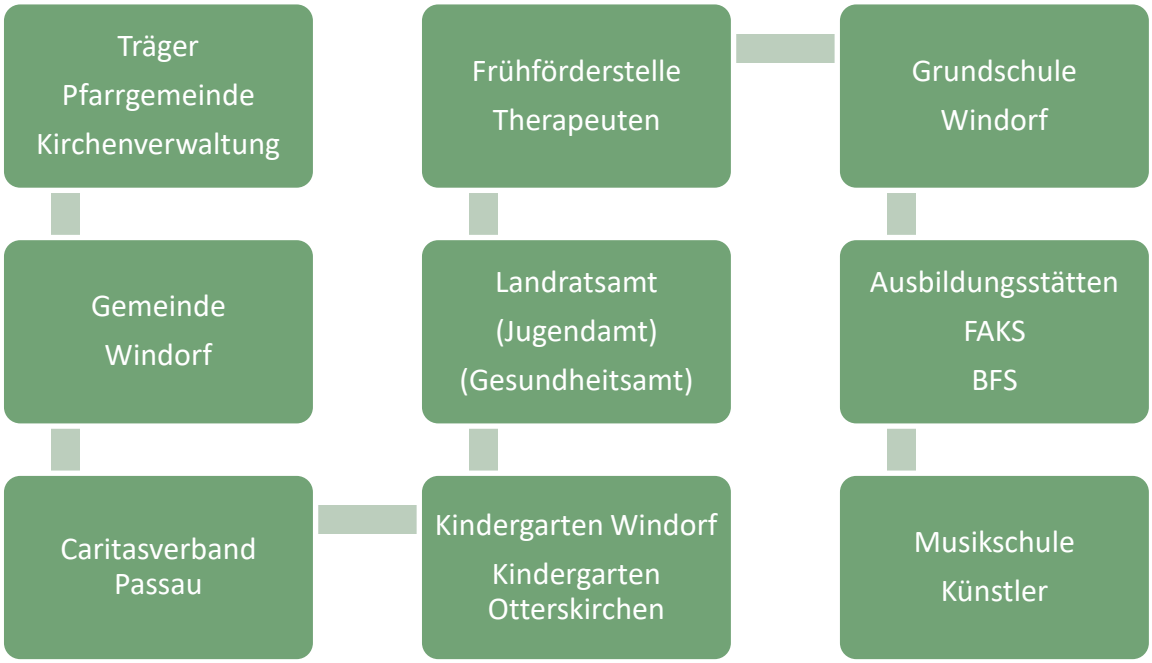
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Wir bieten:

- Im Eingangsbereich, der zugleich „Elternbereich“ ist, eine Elternecke zum Kaffee trinken, gegenseitigem Austausch oder lesen (Chroniken, Fachartikel, Flyer …)
- Eine großflächige Übersicht über die Jahresplanung und Termine, sowie Aushänge mit Informationen für die Eltern.
- Elternpostfächer für Briefe, Kinderzeichnungen usw.,
- Transparenz unserer pädagogischen Arbeit durch die Dokumentation von Projekten und Bildungseinheiten. Sowie einen Wochenrückblick der täglich um den jeweiligen Ablauf des Kindergartentages ergänzt wird.
- In Kooperation mit den Kindergärten Windorf und Otterskirchen werden 3 Elternabende pro Kindergartenjahr veranstaltet.
  - Im (Haupt) Schulstandort Windorf zum Thema "Schulreife"
  - In Otterskirchen zum Thema "Gesundheit"
  - In unserer Einrichtung zu einem pädagogischen Thema. Hier können die Eltern aller Einrichtungen unter verschiedenen Themen wählen. Die Mehrheit entscheidet.
- Einen Familienausflug gegen Ende des Kitajahres zu welchem auch die „neuen“ Eltern eingeladen sind.
- Eine Elternbegleitete Eingewöhnungsphase, solange Eltern und Kind dies brauchen.
- Beratungsgespräche bei pädagogischen Fragen.
- Angebote und Vermittlung von Beratungs- und Fachdiensten. (siehe Punkt 6.2)

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Unsere Kooperationspartner im Überblick:



Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Um unserer Vorstellung von inklusiver Pädagogik gerecht zu werden, arbeiten wir eng mit Fachdiensten und Förderstellen zusammen. Erster Ansprechpartner bei Verdacht auf Entwicklungsdefiziten ist die Frühförderstelle des Caritasverbandes Passau. Hier besteht Kontakt zu Psychologen, Ergotherapeuten, Heilpädagogen und Logopäden. In Absprache mit Eltern und Kind kann eine Entwicklungsüberprüfung stattfinden und somit eine Diagnose gestellt werden, aufgrund derer das weitere Vorgehen besprochen wird. Verschiedene Maßnahmen finden in unserer Einrichtung statt: Sprachförderung, Logopädie, Ergotherapie und Heilpädagogik. Fördereinheiten werden immer begleitet vom gegenseitigen Austausch und der Absprache zwischen involvierten Therapeuten, Eltern und Pädagogen. Der PPD (Pädagogisch Psychologischer Dienst), ein präventiver Fachdienst mit einem niedrigschwelligen Angebot im Sprachentwicklungsbereich, kommt regelmäßig ins Haus.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Mit den anderen beiden Kindergärten der Gemeinde besteht reger Kontakt und Austausch. Es finden regelmäßige Treffen der jeweiligen Leitungen statt, bei Bedarf kommt der gemeinsame Träger hinzu. Dabei werden Vereinbarungen getroffen, die alle Einrichtungen betreffen. Es wird über die jeweiligen Konzepte oder Organisatorisches gesprochen und gegenseitige Unterstützung praktiziert. Wir besuchen gemeinsam Fortbildungen oder Kurse (Brandschutzübung, Erste-Hilfe-Kurs, etc.). Jeder Kindergarten bietet einmal jährlich einen Elternabend an, zudem auch die Eltern der anderen beiden Kindergärten eingeladen sind.
Hinsichtlich des Übergangs vom Kindergarten in die Schule ist eine Zusammenarbeit mit der Grundschule Windorf wichtig und wertvoll. Dazu gehört für beide Seiten: ein beständiger Austausch zwischen Schul- und Kindergartenleitung sowie den Lehrern der 1. Klassen, das Angebot des Vorkurs Deutsch, Besuche der Vorschulkinder in der Schule, sowie ein Elternabend und gemeinsame Kriterien zum Thema Schulfähigkeit. Bei gegebenem Anlass kooperieren wir mit der Montessori Schule oder der SVE in Vilshofen.
Die Berufsschule für Kinderpflege und die Fachakademien für Sozialpädagogik sind im Rahmen der Ausbildung von pädagogischen Kräften Partner unserer Einrichtung. Regelmäßig bieten wir Praktikumsplätze oder Hospitationen für Studierenden und Pädagogen an.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Voneinander lernen und profitieren – auf dieser Vorstellung beruht unser Netzwerk mit Menschen anderer Professionen, die ihre Kenntnisse in unsere pädagogische Arbeit mit einbringen. So besuchen uns z.B. die Feuerwehr, der Jäger oder die Zahnärztin und bringen den Kindern die Inhalte ihrer Tätigkeit nahe. Wir machen häufig „Erkundungsgänge“ und erleben dabei unseren Ort und seine Bewohner (Kirche, Friedhof, Lebensmittelgeschäft, Siedlungen, Spielplatz, Sportplatz, Baustellen …) Exkursionen in den Wald bieten den Kindern vielfältige Naturerfahrungen, ebenso ein Besuch auf dem Bauernhof, hier lernen die Kinder zusätzlich Maschinen und die Arbeitswelt eines Landwirtes kennen. Gelegentlich besuchen wir den Seniorennachmittag und singen ein Lied für die älteren Menschen.
Im Bereich Kunst und Kultur erhalten wir fachliche Bereicherung durch die Künstlerin Caroline Nowecki, sie betreute in unserem Haus bereits mehrere Malprojekte.

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Anhand der Elternbefragung ermitteln wir das Angebot der Öffnungszeiten unserer Einrichtung. Bei abweichenden Bedürfnissen einzelner Familien vermitteln wir zwischen anderen Einrichtungen der Gemeinde, sowie der Großtagespflege im Nachbarort. Wir führen beratende Gespräche und vermitteln zwischen Eltern und Verwaltungsstellen (Gemeinde, Bezirk Niederbayern, Landratsamt), Fachdiensten, sowie Beratungsstellung (Caritas Frühförderdienst, Erziehungs- Jugend- und Familienberatung, Psychosoziale Beratung und Behandlung, SPZ). Niedrigschwellige Angebote erleichtern eine Förderung im Bereich der Sprachentwicklung (Vorkurs Deutsch, PPD). Bei verschiedenen Feiern (Fasching, Erntedank-, Martins- oder Sommerfest) ergeht eine öffentliche Einladung an alle Familien und Einwohner. Vereine nehmen ebenfalls daran teil. Beim gemeinsamen Feiern entsteht die Möglichkeit sich kennenzulernen, auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Um das Kennenlernen und den Austausch zwischen den Familien des Kindergartens zu fördern, bieten wir einen Familienausflug im Juni an, zu dem auch Eltern und Kinder eingeladen sind, die im neuen Jahr die Einrichtung besuchen werden. Zusätzlich findet zu Beginn des Kindergartenjahres ein Kennenlern-Elternabend statt. Zudem bieten wir vielfältige Formen der Elternmitarbeit und drei weitere Elternabende während des Kitajahres (siehe S.43).

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Aufsichtsbehörde unserer Einrichtung ist das Landratsamt Passau. Die ISEF (Insoweit Erfahrene Fachkraft) ist unser Ansprechpartner bei (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung. Hierzu wurde zwischen Träger und Jugendamt eine Vereinbarung geschlossen. Bemerkt eine Fachkraft Auffälligkeiten in der Entwicklung des Kindes oder Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung, wird dies zuerst mit der Leitung, bzw. im Team besprochen und zusammen mit der ISEF eine Gefährdungsbeurteilung erstellt. Sofern sich daraus keine Nachteile für das Kind ergeben, werden die Beobachtungen mit den Eltern kommuniziert und diese dazu angehalten Hilfen in Anspruch zu nehmen. Falls die Eltern der Aufforderung nicht nachkommen oder akuter Handlungsbedarf besteht, wird in Absprache mit dem Träger, das Jugendamt informiert. Unter Einbezug der Eltern werden gemeinsam weitere Schritte erarbeitet, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

7 UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

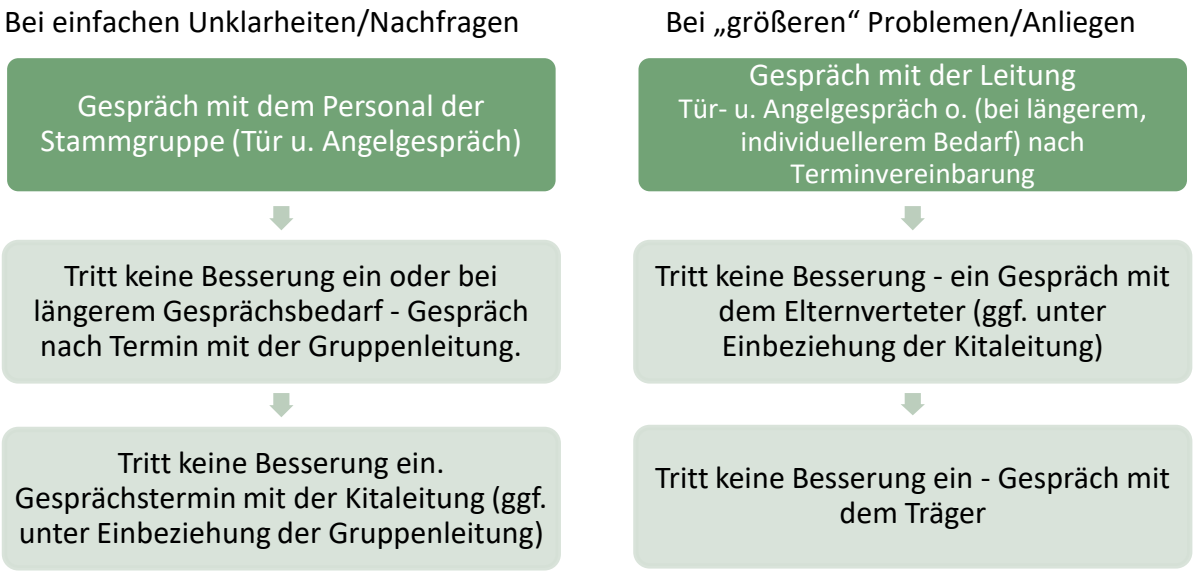
Unsere Konzeption ist Grundlage für die Erfüllung und die Qualität unseres Förderauftrags. Die jährliche Elternbefragung trägt wesentlich zur Reflexion unserer Arbeit, zur flexiblen Reaktion auf demografische Veränderungen und zur Qualitätssicherung bei. Durch Fachliteratur, (Team-)Fortbildungen und gute Teamarbeit stellen wir die Qualifikation der pädagogischen Mitarbeiter sicher und gewährleisten eine Balance zwischen Beständigkeit und Fortschritt. Kontakt und Austausch mit unserer Fachberatung (Caritas), der Fachaufsicht (Jugendamt) und die Leitungskonferenzen geben wichtige Informationen und fundierte Auskünfte, die unsere Professionalität unterstützen. Regelmäßig finden Gespräche zwischen Mitarbeitern, sowie Gespräche zwischen Leitung und Träger statt. Durch Selbst- und Teamreflexion wird der Fokus immer wieder auf gemeinsame Ziele und Aufgaben gerichtet. Bei Mitgliedern des Teams ist uns Partizipation ebenso wichtig wie bei den Kindern. Jeder hat die Möglichkeit, seine Interessen, Fähigkeiten und sein Wissen, selbstbestimmt in ausgewählten Lern- und Entwicklungsbereichen einzubringen und Bildungsprozesse zu gestalten (im Rahmen der Konzeption und der Stellenbeschreibung). Dies erfordert eine gute Absprache, welche in der Regel wöchentlich und bei Notwendigkeit situationsorientiert erfolgt. Zur Besprechung von pädagogischen Themen, Fragen und Prozessen, sowie einem Austausch über Entwicklungsdokumentationen werden regelmäßig Dienstbesprechungen anberaumt.

Einen Tag pro Jahr nutzen wir zur Überprüfung, Reflexion und Aktualisierung unserer Konzeption, an diesem Tag ist die Einrichtung geschlossen.

<u>Kritikmanagement</u>

Wir leben eine gute Fehlerkultur und nehmen uns konstruktiver Kritik an. Unsere pädagogische Arbeit versuchen wir so transparent wie möglich zu gestalten. Werden Fehler und Unzulänglichkeiten, die uns dabei unterlaufen, offen kommuniziert, sehen wir darin die Chance zur Weiterentwicklung und Professionalisierung. Durch Kommunikation stärken wir das Miteinander und suchen gemeinsam nach Lösungswegen oder Kompromissen.

Unsere möglichen Wege, um Kritik zu äußern:



7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Mit dieser Konzeption ist nichts für immer festgeschrieben, denn die pädagogische Arbeit ist geprägt von Veränderung und Weiterentwicklung. Mit einer offenen Haltung werden wir das bestehende Konzept regelmäßig reflektieren, überprüfen und ergänzen. Ein jährlich stattfindender „Teamtag“, der von einem externen Referenten gestaltet wird, unterstützt die Personalentwicklung. Leitungskonferenzen geben die Möglichkeit des Austausches und der Weiterbildung. Geplant sind Veränderungen im Bezug auf Organisations- und Verwaltungsaufgaben der Leitung. Der Mehraufwand an Zeit und Arbeit ist mit den pädagogischen Aufgaben der Leitung nur noch schwer zu vereinbaren.

Wir planen zeitnahe Veränderungen und eine Weiterentwicklung in den Bereichen:

- Ausbau der Elternmitarbeit, indem wir konkrete Vorschläge unterbreiten und zur Mitarbeit einladen.
- Weiterentwicklung der wahrnehmenden Beobachtung und Bildungsdokumentation für jedes Kind (Portfoliogestaltung).

8 QUELLENANGABEN ZU DEN RECHTLICH-CURRICULAREN GRUNDLAGEN FÜR BAYERISCHE KITAS

Rechtliche Grundlagen:

UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK). Online verfügbar unter https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes/86530

UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Online verfügbar unter https://www.behindertenbeauftragte.de/DE/Koordinierungsstelle/UNKonvention/UNKonvention_node.html

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII). Online verfügbar unter https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG). Online verfügbar unter https://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/rechtliche-grundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehen-hilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG). Online verfügbar unter https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG). Online verfügbar unter https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG

Infektionsschutzgesetz (IFSG) Online verfügbar unter https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG

Curriculare Grundlagen:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2012) Gemeinsam Verantwortung tragen für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)
Download: https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2005/2016) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). (7. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen.
Zur Einsicht: https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010) Bildung- Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP).
Berlin/Weimar: das netz.
Download: https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php